

---

<b>Titel:</b>	Besuch einer Ludwigsburger Delegation in Montbéliard - Lebenshilfe über Grenzen hinweg - Vorsitzender Dr. Spoehr erstaunt über finanzielle Ausstattung der Schwesterorganisation
<b>Autor:</b>	A.B.
<b>Quelle:</b>	Ludwigsburger Kreiszeitung, Nr. 251, S. 3
<b>Datum:</b>	30.10.1987
<b>Seitenumfang:</b>	1
<b>Signaturen:</b>	WE 441-Städtepartnerschaft Ludwigsburg - Montbéliard

Bitte beachten Sie: Diese Kopie ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt.

---

**Deutsch-Französisches Institut**

Frankreich-Bibliothek

Asperger Straße 30

D - 71634 Ludwigsburg

Telefon: +49 (0) 7141 93 03 34

Telefax: +49 (0) 7141 93 03 55

E-Mail: [frankreich-bibliothek@dfi.de](mailto:frankreich-bibliothek@dfi.de)

Internet: <http://www.dfi.de/>

LKZ Nr 251, Seite 3

1. 30. 10 87

Stadt Ludwigsburg

Besuch einer Ludwigsburger Delegation in Montbéliard

# Lebenshilfe über Grenzen hinweg

Vorsitzender Dr. Spoehr erstaunt über finanzielle Ausstattung der Schwesterorganisation

„In Frankreich genießt die Arbeit mit Behinderten eine größere gesellschaftliche Geltung als in der Bundesrepublik.“ Dieses Fazit zog der Vorsitzende der Ludwigsburger Lebenshilfe für geistig Behinderte, Dr. Manfred Spoehr nach dem Besuch einer Delegation aus der Barockstadt in Montbéliard. Seit verganginem Jahr gibt es nämlich rege Kontakte zwischen der Lebenshilfe und der dort ansässigen Behindertenvereinigung ADAPEI (Association des Amis et Parents d'Enfants Inadaptés). Bilanziert wurden bei der Visite in der Ludwigsburger Partnerstadt auch die Erfahrungen der sechs französischen Jugendlichen, die im September beim Deutsch-Französischen Jugendtreffen teilnahmen. Organisiert wurde der Aufenthalt selnerzeit von der Lebenshilfe. Für die jungen Leute und ihre Betreuer gleichermaßen war das Ludwigsburger Treffen ein Höhepunkt. Wo nun Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Behindertenarbeit dlesselts und jenseits des Rheins bestehen, das erfragte die LKZ in einem Gespräch mit Dr. Spoehr. Eines vorweg: Die Ludwigsburger Lebenshilfe zeigte sich erstaunt über die gute finanzielle Ausstattung der französischen Hilfsorganisation.

Die ADAPEI in Montbéliard sieht die Ludwigsburger Lebenshilfe schon als eine Art Schwesterorganisation an, so intensiv verliefen die Kontakte in der vergangenen Zeit. An einer Begegnung zwischen deutschen und französischen Jugendlichen besteht ein reges Interesse. Die Lebenshilfe faßt nun auch einen Austausch von Betreuern ins Auge, denn jeder kann von der Arbeit des anderen lernen, wie Dr. Spoehr betonte.

Großzügige Geldzuweisungen erhält die ADAPEI in Montbéliard von der Autofirma „Peugeot“. In den Werkstätten arbeiten die Behinderten fast ausnahmslos für das Automobilwerk, fertigen Scheibenwischer oder führen einfache Verpackungsarbeiten aus. Ehemalige Direktoren des Unternehmens sitzen im Vorstand der ADAPEI, und so erhielt die Behindertenorganisation beispielsweise Grundstücke und Häuser zum Nulltarif. Darin wurden Schulen, Werkstätten und Wohnheime eingerichtet.

Eine „Perle“ besichtigten die Mitglieder der Lebenshilfe im französischen Jura, etwa 40 Kilometer von Montbéliard entfernt. In Belleherbe renovierten die Mitglieder der ADAPEI ein Haus aus dem

Jahre 1794, ebenfalls ein Geschenk des Autokonzerns. Dort würden in „wunderschönen“ Räumen Freizeiten veranstaltet, schwärmte Dr. Spoehr. Geplant ist dort auch ein Aufenthalt von Ludwigsburger Behinderten. Nächstes Jahr soll eine Gruppe aus Ludwigsburg in Belleherbe Ferien machen. Als Gegeneinladung kommen die Franzosen zum Jubiläum anlässlich des 25jährigen Bestehens der Lebenshilfe nächstes Jahr in das Zentrum an der Brenzstraße.

Die ADAPEI unterhält darüber hinaus auch Sonderschulen. Nicht nur Schwer-, sondern auch Leichtbehinderte finden bei der französischen Organisation einen Lern- und Arbeitsplatz. Ein wichtiges finanzielles Kriterium ist, daß in Frankreich eine geistige Behinderung grundsätzlich als Krankheit angesehen wird, berichtete der Lebenshilfe-Vorsitzende. Die Betroffenen erhielten eine Rente, orientiert am Mindestlohn.

Während bei der Lebenshilfe laut Dr. Spoehr viel ehrenamtliche Arbeit geleistet werde, sei der Personaleinsatz bei der ADAPEI größer. Davon hatten sich die Mitglieder der Lebenshilfe vor Ort überzeugen können. Nicht nur Sozialpädago-

gen, auch Psychologen sind in den Einrichtungen tätig. Wie die Behindertenarbeit in den beiden Ländern organisiert ist, interessierte auch die Zeitung „Est Republicain“ in Montbéliard. Eine Reporterin kam aus diesem Grunde zu einem Interview nach Ludwigsburg in die Brenzstraße.

Dr. Spoehr sieht in der pädagogischen Betreuung in der Bundesrepublik einen Vorsprung, denn hier gebe es den Ausbildungsweg des Sonderschullehrers, was in Frankreich unbekannt sei. Doch die finanzielle Ausstattung sei in Frankreich weitaus besser. Obwohl die Lebenshilfe in Ludwigsburg „kleinere Brötchen“ backen müsse und auf Spenden angewiesen sei, habe es den Besuchern und ihren Betreuern in der Barockstadt beim deutsch-französischen Jugendtreffen „sehr gut gefallen“. Für die Mitarbeit in der Brenzstraße fertigten sie eine Dokumentation mit kleinen Erlebnisaufsätzen, Bildern sowie Zeitungsausschnitten an.

Bevor die jungen Behinderten aus Montbéliard jedoch nach Ludwigsburg zum Jugendtreffen kommen konnten, mußte Dr. Spoehr einen regen Briefwechsel mit dem Deutsch-Französischen Jugendwerk führen. Denn: Behinderte waren beim Jugendtreffen nicht eingeplant.

A.B.

## Widerstand geg

Brief der Grünen und des A

Ludwigsburg als Festung aus Beton und Blech – dieses Menetekel malen der Kreisverband der Grünen und der hiesige Arbeitskreis Ökologie in einem Schreiben an den Stuttgarter Regierungspräsidenten, Dr. Manfred Bulling, an die Wand. Ihre Befürchtung: die Stadtverwaltung könnte durch weitere Baumaßnahmen den „ohnehin schon mangelhaften“ Biotopverbund in Gefahr bringen oder sogar ganz unterbrechen. Dabei geht es um die Randzonen der Barockstadt im allgemeinen und des Naturparklands im